

Freiheit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 12. Januar 1978

Nr. 9 (3133)

Preis 2 Kopeken

Brennpunkt — Ernte 78

Sichere Reserve

Für unsere Wirtschaft bleibt die Leistung im Sowchos im Dorf, so werde „Mechanisor“ nach wie vor aktuell. Doch gegenwärtig hat sie einen neuen Sinn bekommen. Wir besitzen 120 Raupen- und Raupenoper 74 Getreidevollentmaschinchen und 23 Silomähkäsler. Heutzutage geht es darum, daß jede Maschine einen qualifizierten Mechanisor haben muß. Alle Schlepper und Kombines müssen zwei Schichten im Einsatz sein. Deshalb steht die Ausbildung von Traktoristen und Kombinesführern im Brennpunkt der „Direktion der Partei, Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation der Wirtschaft.“

Erstrangige Bedeutung messen wir der Qualifizierung der Mechanisoren, der Vervollkommnung ihrer Fertigkeit, der Erziehung der „Reife“ der Traktoristen und Kombinesführer sind nur 60 Personen Spezialisten dritter Klasse, d. h. diejenigen, die erst vor kurzem Lehrgänge beendet haben. Die anderen, die bereits zwei—drei Jahre ihrem Beruf nachgehen,

werden verpflichtet, Weiterbildungslehrgänge mitzumachen. Im vergangenen Jahr sind 22 Personen Mechanisoren erster Klasse geworden, in diesem Jahr qualifizieren sich weitere 20 Personen. Für diejenigen, die noch keinen Mechanisorenberuf haben, funktioniert ein Traktoristenlehrgang. Einen tüchtigen Mechanisoren nachwuchs bilden wir aus der Mittelschule in Viktorowka. Wir pflegen enge Beziehungen zu den Schülern. So halfen wir bei der Organisation einer Schülerproduktionsbrigade, teilten ihr Technik zu, Lehrmeister der Jungen ist der Leiter der Traktor- und Feldbaubrigade Nr. 1 Michail Kirilowski. Regelmäßig finden Treffen der Schüler mit Ingenieuren und Agronomen der Wirtschaft, mit unseren angesehenen Getreidebauern — dem Leninordenträger Michail Andrijuchin, Viktor Dwojanow, Viktor Wassjutin und anderen statt. Im zehnten Planjahrfront stehen vor unserem Sowchos komplizierte Aufgaben in der Vergrößerung der Getreideproduktion. Die Arbeit in der Ausbildung, Qualifizierung und Sicherung der Mechanisorenkader wird dazu beitragen, sie erfolgreich zu erfüllen.

Erwin ENNS,
Direktor des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“
Gebiet Koktschetaw

Mit konkreten Taten

Bereits 23 Jahre bin ich Mechanisor im Sowchos „Rentabelny“. Ebensooft habe ich auch bei der Frühjahrssaat und der Ernteerzeugung mitgemacht. Dennoch bin ich jedesmal aufgeregt bei der großen Verantwortung vor meiner Brigade, vor der Wirtschaft und vor dem ganzen Land und Volk. Das erste Gebot des Getreidebauers lautet: möglichst mehr Getreide für die Heimat zu ernten, die Ernte bis auf das letzte Körnchen zu bergen. Das Jahr hindurch bereiten wir uns auf die kommende Ernte vor.

Im Winter funktionieren bei uns Lehrgänge für Ausbildung von Mechanisorenkadern. Jedes Jahr erwerben 15 Personen diesen ehrenvollen Beruf. In diesem Jahr hatten wir erstmalig in unserer Wirtschaft eine Mechanisoren-Arbeitsgruppe aus Schulabgängerinnen gebildet. Sie haben sich bemüht und ebensooft wie die Männer gearbeitet. Gegenwärtig läuft die Reparatur der Technik auf Hochtouren. Die Landmaschinen werden im Baugruppenverfahren überholt. Wir haben diese Methode etwas vervollkommnet. Zusätzlich wurden acht Gruppen organisiert — für Auseinandernehmen, zwei für Reparatur von Mähmaschi-

nen usw. Die Technik wird von erfahrenen Meistern überholt. Ganz wenig Baugruppen liefern wir an die Reparaturwerke, die unseren Rayon betreuen. Wir führen fast alle Arbeiten aus eigener Kraft aus. Wir haben uns verpflichtet, die ganze Landtechnik der Wirtschaft nicht später als zum 1. April in die Bereitschaftsliste zu stellen.

Eine ausgezeichnete Vorbereitung der Technik für die Frühjahrbestellung und für die Ernteerzeugung bestimmt in großem Maß das Schicksal der künftigen Ernte. Nicht von ungefähr messen die Nordkasachstaner Getreidebauern in ihrem Aufruf an die Werktätigen der Landwirtschaft der termingerechten und hochqualitativen Ausführung des gesamten Arbeitskomplexes der Vorbereitung der Aussaatkampagne eine besondere Bedeutung bei — von den Agrarmaßnahmen im Winter bis zur Instandsetzung der Technik. Wir unterstützen die Initiative unserer Kollegen und antworten darauf mit konkreten Taten.

Alexander KRAMER,
Mechanisor im Sowchos „Rentabelny“
Gebiet Turgai

Alltag des Planjahrfronts

Ehrenamtliche „Freundschaft“. Korrespondenten berichten

Doppelt soviel
In dem jungen, schnell wachsenden Industriezentrum Kaptschagai, Gebiet Alma-Ata, übergaben die Spezialisten der Bau- und Montageverwaltung Nr. 1 der Traktoren „Kastelofonstroi“ ein neues Wählamt mit tausend Anrufstellen dem Betrieb. Mit seiner Inbetriebnahme hat sich die Zahl der Abonnenen in der Stadt verdoppelt. Bei der Montage und Einrichtung der komplizierten Ausrüstungen haben sich die Montagearbeiter der Brigade W. Sucherow bewährt. Sie schlossen ihre Arbeit einen Monat vor dem Termin ab.
In Hunderten Wohnungen der Siedlung Tschudsha — dem Verwaltungs- und Kulturzentrum des Rayons Ujurski — sind in diesen Tagen ebenfalls Telefonapparate installiert worden.
Wladimir ILNITZKI
Gebiet Alma-Ata

Mehr Feuchtigkeit — mehr Getreide
Die Herbstmonate waren in unserem Rayon Markut reich an Niederschlägen, was für die künftige Ernte große Bedeutung hat. Damit die Feuchtigkeit nicht ausdunstet, darf mit der Schneehäufung nicht gezögert werden. Das zog man in den Kolchos „Schewtschenko“, „Lenin“, „Tschapajew“, „Pulkommunismus“ in Betracht, wo bei der ersten Möglichkeit die Schneepflüge eingesetzt werden. Heute hat man hier die Schneefurche bereits auf Tausenden Hektaren gezogen. Auch ist in diesen Wirtschaften das ganze Saatgut gereinigt.
Alexander QUINT
Gebiet Aktjubinsk

Zum Jubiläum des Komsomol
Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Nikolai Kolyshchizyn aus der Bergbauverwaltung Sokolowka, Gebiet Kustanai, trat mit einer wertvollen Initiative auf. Die jungen Bohrabarbeiter beschlossen, den Plan dreier Jahre des Planjahrfronts vorfristig, zum 60. Jahrestag des Leninischen Komsomol zu erfüllen. Sie wollen über den Plan hinaus 5000 Meter bohren.
Dieses Kollektiv zeigt Muster der effektiven Nutzung der Technik, ringt ständig um die Hebung der Arbeitsproduktivität. Die Initiative der Brigade Nikolai Kolyshchizyn wurde von den Komsomolzen- und Jugendkollektiven der Bergbauverwaltung unterstützt.
Wladimir DIANOW
Gebiet Kustanai

Im Flug — Sojus 27

Mitteilung der TASS

Gemäß dem Programm zur Erforschung des Weltraums ist in der Sowjetunion am 10. Januar 1978 um 15.26 Moskauer Zeit das Raumschiff Sojus 27 gestartet worden, das von der Besatzung im Bestand des Schiffskommandanten, Oberstleutnants Wladimir Alexandrowitsch Dshanibekow und des Bordingenieurs, Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR, Oleg Grigorjewitsch Makarow, gesteuert wird.

Das Flugprogramm des Raumschiffs Sojus 27 sieht Durchführung mit der bemannten Orbitalstation Salut 6 und gemeinsame Forschungen und Experimente der Besatzungen beider Raumschiffe vor.

Die Bodensysteme von Sojus 27 funktionieren normal, die Besatzung fühlt sich wohl.

Die Kosmonauten, Genossen W. A. Dshanibekow und O. G. Makarow sind an die Ausführung des Flugprogramms gegangen.

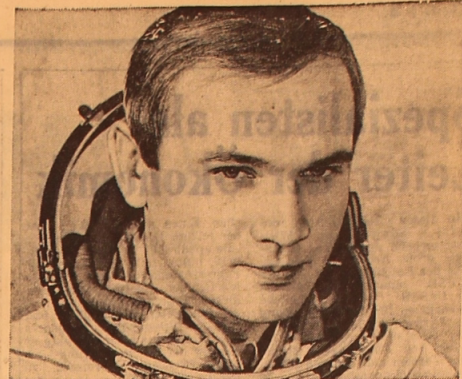
Oberstleutnant Dshanibekow, Wladimir Alexandrowitsch

Der Kommandant des Raumschiffs Sojus 27, Wladimir Alexandrowitsch Dshanibekow, wurde 1942 in der Siedlung Iskandar, im Rayon Bostanlyk, Gebiet Taschkent, geboren.

Er absolvierte 1965 die Militärpiloten-Hochschule in Jejsk und war dann Fluglehrer in den Luftstreitkräften.

W. A. Dshanibekow ist seit 1970 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Ebenfalls 1970 trat er in die Kosmonautenabteilung ein, wo er für das bemannte Sojus-Raumschiff und die Salut-Orbitalstation ausgebildet wurde. W. A. Dshanibekow war auch als Sojus-Schiffskommandant für das Sojus-Apollo-Unternehmen ausgebildet worden. Er beteiligte sich wiederholt an der Leitung von Unternehmen mit bemannten Raumschiffen und -stationen.



Kommandant des Raumschiffs Sojus 27 Wladimir Alexandrowitsch Dshanibekow.



Bordingenieur des Raumschiffs Sojus 27 Oleg Grigorjewitsch Makarow.

Fotos: TASS

Makarow, Oleg Grigorjewitsch

Der Bordingenieur von Sojus 27, Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut Oleg Grigorjewitsch Makarow, wurde 1933 im Dorf Udomlja, Rayon Udomlja, im Gebiet Kalinin geboren.

Nach Absolvierung der Moskauer Technischen Baumann-Hochschule 1957 war er in einem Entwicklungsbüro tätig. Oleg Grigorjewitsch erwies sich als inoffizieller Ingenieur und arbeitete bei der Entwicklung von Raumschiffen und Orbitalstationen aktiv mit.

O. G. Makarow ist Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seit 1961.

1966 trat er in die Kosmonautenabteilung ein, wo er für Sojus-Raumschiffe und Salut-Orbitalstationen ausgebildet wurde. Er wirkte wiederholt bei der Leitung von Flügen bemannter Raumschiffe und Orbitalstationen mit.

Seinen ersten Raumflug unternahm O. G. Makarow im September 1973 als Bordingenieur von Sojus 12.

Auszeichnung überreicht

Am 11. Januar hat im Zentralkomitee der KPdSU der DDR-Botschafter in der UdSSR H. Otu im Auftrag des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Erich Honecker, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, M. A. Suslow, den Karl-Marx-Orden überreicht.

M. A. Suslow erhielt diese höchste Auszeichnung der DDR in Würdigung der hervorragenden Verdienste um die Sache des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in der UdSSR, für Verdienste um die internationale kommunistische Bewegung und für den Beitrag zur Entwicklung und Festigung der brüderlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der SED

sowie anlässlich seines 75. Geburtstag.

M. A. Suslow dankte herzlich dem Politbüro des ZK der SED, dem Staatsrat der DDR sowie dem Ministerrat der DDR und sagte, daß diese Auszeichnung, die ein Symbol der innigen Freundschaft und kameradschaftlichen Zusammenarbeit

zwischen der KPdSU und der SED ist, der ruhmreichen kommunistischen Partei der Sowjetunion gilt.

Bei der Überreichung des Ordens waren die Genossen A. P. Kirilenko, B. N. Ponomarew, L. W. Kapitonow, K. W. Russakow, die Kandidaten des ZK der KPdSU W. W. Sagladin, O. B. Rachmanin, das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU K. M. Bogoljubow zugegen. (TASS)

Ihre Leistungen machen Schlagzeilen

Im Jubiläumsjahr realisierte das Kollektiv des Kammgang- und Tuchkombinats in Kustanai über die Verpflichtungen hinaus Erzeugnisse für 1,7 Millionen Rubel. In selber Zeit wurde an zwei Kammgangstoffe, „Stein“ und „Vertikal“ — das stäelische Gütezeichen verliehen.

Und jetzt der Reihe nach. Das Kollektiv ist im letzten Wettbewerb gestartet. Der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU dauert fort.

Gut ist man hier auf die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Spinnerinnen, geleitet von Nikolai Ushutow, zu sprechen. Sie zählt 17 Personen. An Arbeitseifer fehlt es ihnen nicht, sie haben auch schon mehrmals bewiesen, was sie können. Als markantes Beispiel gilt da der Wettstreit um das Recht, Brigadeausgezeichnete Qualität und hoher Effektivität zu heißen. Die Beziehungen zwischen den Jugendkollektiven des Kombinats in den Tagen des Produktionsaufgebotes zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober anfallte. Ein Dutzend jugendbrüderlichen „kreuzten ihre Dege“. In diesem harten Kampf gelang es nur zwei von ihnen in Führung zu gehen. Der Brigade Nikolai Ushutow und ihrer Wettbewerberin — der Brigade Nikolai Gie-

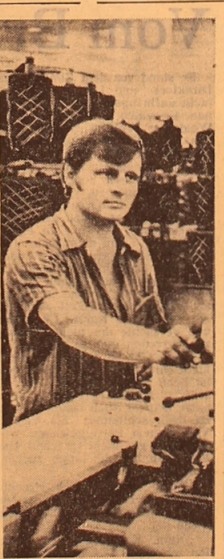


rek. Der Einsatz war das schwerste. Ushutow mit seinen Spinnerinnen gelang es, die besten Qualitäten zu erdären. Doch für diesen Erfolg erkundete? Am schwersten wiegt selbstverständlich die Tatsache, daß sich in der Brigade Heißblütige Leuten zusammgefunden haben. Großes Verdienst kommt dem Leiter zu. Die Kraft des Brigadiers liegt in seinem Vermögen in jedem Menschen „innere Reserven“ auszunutzen und sie in den Dienst der Produktion zu stellen.

Nikolai Ushutow: „Wir sind durch gegenseitige Achtung stark, durch die Bereitschaft eines jeden, dem anderen unter die Arme zu greifen.“

Der Wettbewerb gilt der Qualität. Die gesamte Produktion wird nach höchster Güteklasse geleitet. In letzter Zeit hat man im Kombinat viel getan, um die Werktätigen für die Qualität ihrer Arbeit

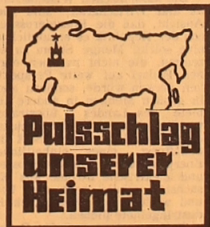
und der Erzeugnisse zu interessieren. Und der Erfolg blieb nicht aus, man kann heute schon ein Dutzend Namen nennen, auf die das ganze Kollektiv stolz ist. Die Spinnerinnen Olga Kalschanowa, die Weberinnen Olga Dornhof, Tajana Guschenko und viele andere leisten Qualitätsarbeit. Die Aufnahmen, die unser Bildreporter Alexander Felder gemacht hat, zeigen die Aktivisten des Wettbewerbs — die Weberin Valentina Wotschal und Wolodimir Klein, den Brigadier einer Komsomolzen- und Jugendbrigade. W. Klein und seine Leute sind den führenden Komsomolzen- und Jugendkollektiven auf den Fersen. Valentina war mit ihrem angestrengten Zweijahresprogramm schon am 27. Oktober v. J. fertig. Im dritten Planjahr will sie das eingeschlagene hohe Tempo beibehalten.



„Im Jahr der Stoßarbeit haben wir uns hohe Ziele gesteckt. Das Jahresprogramm wollen wir schon am 19. Dezember absolvieren und über den Plan hinaus Erzeugnisse für 1 Million Rubel absetzen. 150 000 davon — zum ersten Jahrestag der Verfassung“, sagte die Parteisekretärin des Kombinats Albina Wjatkowa. „Bei der Erfüllung dieser großen Aufgaben werden die Komsomolzen- und Jugendkollektive auch ein Wörtchen mitreden.“

Und in der Tat, mit wem von den Jugendlichen des Kombinats ich auch sprach, alle waren der Meinung: wir sind den hohen Aufgaben gewachsen und werden dem XVIII. Komsomolkongreß und dem 60. Jahrestag des Komsomol mit guten Leistungen aufwarten.

Karl ROHN



Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR
Schtschokino-Methode in Aktion
50 Produktionsarbeiter sind seit Beginn des Planjahrfronts in der „Asol“-Vereinigung in Schtschokino freige worden. Sie wurden an einem neuen Produktionsabschnitt eingesetzt. Die Chemiewerke, die mehr als 20 000 Tonnen Mineralölerdiger über den Plan hinaus liefern, erfüllen auch mit einer geringeren Beschäftigtenzahl ihre sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1977 vorfristig. Im Laufe des Jahres stieg die Arbeitsproduktivität um fast 10 Prozent.

In den ersten zehn Jahren, die seit der Einführung der im ganzen Land bekannten Schtschokino-Methode verstrichen, sind in der Vereinigung 1 500 Personen freigesetzt und auf die Arbeit an neuen Produktionsabschnitten eingewiesen. Der Betrieb vergrößert seine Kapazität, erneuert seine Ausrüstungen. Die Betriebszonen von Maschinen werden vergrößert, was ermöglicht, das Bedienpersonal zu verringern. Im laufenden Jahr sollen durch Nutzung der Reserven weitere 90 Personen freigesetzt werden.

Das Kollektiv der Vereinigung „Asol“ verpflichtete sich, alle Kräfte für die weitere Vervollkommnung der Arbeitsorganisation einzusetzen, im Laufe des Planjahrfronts 300 Produktionsarbeiter freizusetzen und den Umfang der Warenproduktion bei einer geringeren Beschäftigtenzahl um 20,3 Prozent zu vergrößern.

Ukrainische SSR — Grüne Werkabteilungen

Einen Vertrag über Zusammenarbeit in der komplexen Begrünung der Werkgelände schlossen das Forschungsinstitut für Biologie der Staatsuniversität in Dnepropetrowsk und die örtlichen Betriebe — das Automobilwerk, das Rohrzulwerk „W. I. Lenin“ und die Lack- und Farbenfabriken — ab. In neuen Orangerien haben Spezialisten Blumen gepflanzt. Sie helfen in den Werkabteilungen Ecken für subtropische und tropische Gewächse einrichten.

Das erste Garten-Werk ist im Dneprland das Kokschemiewerk „Ordnshonkide“ in Dneprodzherinsk geworden. Die Werkhallen sehen schmuck aus, die Luft ist rein. Die Arbeiter behaupten, daß die Arbeitsproduktivität dadurch gefördert wird. Im Laufe des Planjahrfronts sollen etwa 100 Werke und Betriebe das Gebiet umfangreiche Arbeiten in der Begrünung ausführen.

Aserbaidshanische SSR — Schäfer — ein Familienberuf

Die meisten Lämmer in der Republik hat im vergangenen Jahr die Brigade Schairan Rajew aus dem Ordnshonkide-Kolchos erzielt. Er erhielt 151 Lämmer je hundert Schafe.

In dieser Brigade werden wissenschaftliche Methode der Tierpflege angewandt, in optimalen Termen werden alle zootechischen und Veterinärmaßnahmen realisiert. An der Winterungsstelle wurde eine Kulturduerde eingerichtet.

Sch. Rajew, mehrfacher Sieger im Wettbewerb der jungen Schäfer, hat im Jubiläumsjahr seine Diplomarbeit mit „ausgezeichnet“ verteidigt. Sein Vater, ebenfalls ein Schäfer, hat die Arbeitsstelle an seinen Sohn weitergereicht.

Lettsche SSR — Leserbibliothekare

Die städtische öffentliche Bibliothek Rigas hat 40 000 Bücher. Der gesamte Fonds besteht aus Schenkungen der Leser.

Sie selbst sind hier Bibliothekare, Buchbinder, Kompletierer. Unter den Stammgästen sind viele Jugendliche. Im Lesersaal der Bibliothek gibt es immer viel Menschen. Hier werden Buchbesprechungen, Treffen mit Teilnehmern der Oktoberrevolution, Arbeitsveteranen sowie Vorlesungen und Gespräche über die wichtigsten Ereignisse im Leben unseres Landes veranstaltet. Die Bibliothek besitzt auch eine Kinderabteilung.

Litauische SSR — Statt Ladentisch

Der Wagen hielt vor dem Schuhgeschäft in einer Straße von Vilnius. Man kupelte die im Wagenkasten abendenden Räder und setzte an einen Motorwagen, und der ganze „Zug“ fuhr in den Handelsaal. Das Entladen des Lastkraftwagens und die Warenbelieferung nahm nur wenige Minuten ein.

Das ist das erste Handelsgeschäft der Republikhauptstadt, in dem die Waren von mehrluftigen Containern ausverkauft werden, die äußerlich Regale ähneln. Die Notwendigkeit der Verladearbeiten ist nun weggefallen, die Zahl der Verkäufer ist zusammengeschumpft.

„Die Einführung der neuen Verpackung verspricht große Vorteile sowohl dem Handelswesen als auch der Industrie“, sagt der Handelsminister der Litauischen SSR P. Mikuznas. „Nach der Erhaltung der Warenanforderung kompletieren die Zulieferbetriebe die Container nach dem bestellten „Sortiment“. Die Warenanforderung ermöglicht, die Lagergröße zu vermindern. Bis Abschluß des Jahresfronts plant man in Litauen ein Viertel der Industriewarenladungen auf Containerhandeln überzuführen.“

Hohe Ziele, edle Bestrebungen

Biographischer Abriss L. I. Bresnhevs in Englisch erschienene

Das Buch „Leonid Iltich Bresnhev. Kurzer biographischer Abriss“ ist vom britisch-amerikanischen Verlag Pergamon Press in Großbritannien herausgegeben worden. Der Band enthält die neue Fassung der UdSSR.

Die Ausgabe ist mit einer Einleitung L. I. Bresnhevs versehen, in der es heißt: „Ich glaube, das Buch, das der Verlag Pergamon Press den Lesern vorlegt, kann vieles davon zeigen, was in den letzten Jahrzehnten das Wesen des Lebens meiner Generation ausmachte und noch heute ausmacht. Zusammen mit dem ganzen Lande meisterten wir die Schwierigkeiten und Prüfungen der ersten Planjahre, als die Partei uns aufrief, unser Land in kürzester Zeit zu einem modernen Industriestaat zu machen. Gemeinsam mit dem ganzen Volk verteidigten wir Soldaten unsere Heimat und die Welt gegen den Faschismus, und wir haben sie verteidigt. Zusammen mit dem ganzen Land bauten wir bereits als reife und durch Schwierigkeiten gestählte Menschen die vom Kriege zerstörte Volkswirtschaft wieder auf und kämpften gegen die Gefahr eines neuen Krieges.“

In den sechs Jahrzehnten hat unser Staat einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderte gleichkommt. Mitwirkender und Zeuge solcher Taten zu sein ist ein großes Glück für den Menschen.

Jetzt ist die erste Generation der sowjetischen Menschen, die die Wege des Krieges nicht zurücklegen und die Prüfungen und Leiden der Kriegszeit nicht zu bestehen brauchte, bereits in die Zeit ihrer Blüte, ihrer Reife eingetreten. Und wir träumen davon, daß unsere Kinder

In den Bruderländern

Arbeitselan
PRAG. Mit Aufschwung der Arbeitsaktivität ist das Kollektiv des Maschinenbaukombinats „Zbrojovka“ in der Stadt Brno in die dritte Planjahr gestartet. In Übereinstimmung mit den Direktiven des Jahrsplans soll das Maschinenbaukombinat in diesem Jahr seinen Produktionsumfang um 54 Millionen Kronen vergrößern. Das eintrachtige Kollektiv ist fest entschlossen, die vorgemerk-

Horizonte der Wissenschaft

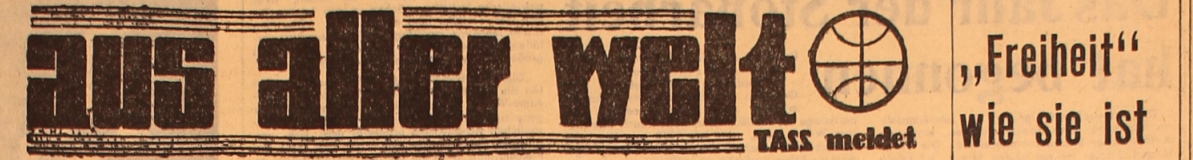
BUDAPEST. In den letzten 25 Jahren vergrößerte sich die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter in Ungarn auf das Achtfache, die Zuweisungen für die Entwicklung der Forschungsarbeiten erreichten 3,2 Prozent des Nationaleinkommens des Landes. Gegenwärtig wirken in der Akademie der Wissenschaften der Ungarischen Volkrepublik 47 Forschungsinstitute. In Ungarn wurde der Kurs auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschungsba

Container sind vorteilhaft

BERLIN. Ein mit Containern beladener Eisenbahnzug ist auf den Stahlmagistralen der DDR keine Seltenheit mehr. Gegenwärtig werden etwa 2 Millionen Tonnen verschiedener Güter in Containern befördert. Der Vorteil des Containertransports ist offensichtlich. Nicht von ungefähr er-



ITALIEN. Die Schwarzmerkhändler nutzen die dramatische Lage der Bevölkerung aus, die infolge der bereits zehn Monate andauernden Dürre in der sizilianischen Stadt Palermo entstanden ist, und verkaufen Trinkwasser zu Raubpreisen. Sie bringen es aus Privat-



„Freiheit“ wie sie ist

„Freiheit“ und „Freies Europa“ stehen nicht nur Kraft grammatischer Regeln in Anführungszeichen, in der Weltpraxis wurde bereits mehr als einmal berichtet, daß diese sich mit dem Prädiat „frei“ schmückenden Radio-Diversionszentralen eine subversive Tätigkeit ausüben und einen psychologischen Krieg gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder führen.

Auf dem Territorium der BRD — in München — stationiert, werden die beiden Zentren von der CIA gesteuert und aus dem Staatshaushalt der USA finanziert. Allein für die verlegerischen Aktivitäten des Senders „Freiheit“ hat der USA-Kongress dem Magazin „Der Spiegel“ zufolge für das bezonnene Jahr 69 Millionen Dollar bewilligt.

In einem vom Magazin veröffentlichten Beitrag werden zahlreiche Fakten genannt, die die Situation beim Sender „Freiheit“, über die Zustände und Bräuche in diesem schützengraben des kalten Krieges aufschluß geben.

„Der Spiegel“ schreibt von einem offenen Hader zwischen den Allgelehrten — ehemaligen Gestapowachen —, die für Radiosender, Hitlerklare und Neulingen, die aus sozialistischen Ländern angeblich nach Israel ausgewandert sind, in München geblendet sind, wo sie sich für den Hetzsender anwerben ließen.

Die demokratische Öffentlichkeit der BRD bringt ihre Entrüstung über die Haltung der westdeutschen Behörden zum Ausdruck, die für Radiosender, Hitlerklare und Neulingen, die aus sozialistischen Ländern angeblich nach Israel ausgewandert sind, in München geblendet sind, wo sie sich für den Hetzsender anwerben ließen.

Die demokratische Öffentlichkeit der BRD bringt ihre Entrüstung über die Haltung der westdeutschen Behörden zum Ausdruck, die für Radiosender, Hitlerklare und Neulingen, die aus sozialistischen Ländern angeblich nach Israel ausgewandert sind, in München geblendet sind, wo sie sich für den Hetzsender anwerben ließen.

Friedrich Hitzer, ein bekannter Schriftsteller und prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, erklärte: „Bei der Sender mischen sich in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Nachbarstaaten ein. Daher steht ihre Tätigkeit in Widerspruch zu unserer Verfassung, zur Schlußakte von Helsinki und zu den Völkerrechtsnormen. Dem von diesen Zentren geführten „kalten Krieg“ muß ein Ende gesetzt werden, weil er sich gegen die Entspannung, gegen den Frieden und gegen das gegenseitige Verständnis richtet.“

Alexander URBAN

Zu den Ereignissen an der vietnamesisch-kampucheanischen Grenze

HANOI. Die Presse- und Informationsabteilung des Außenministeriums der SR Vietnam hat einen Sammelband herausgegeben, der die Überschrift trägt: „Tatsachen und Dokumente, die von den ersten Verletzungen der Souveränität und territorialen Integrität der Sozialistischen Republik Vietnam durch das demokratische Kampuchea zeugen“.

BUDAPEST. Die Zeitung „Nepszabadsag“ bewertet hoch die Haltung der Regierung der SR Vietnam. Sie schreibt, Vietnam setze sich entschieden, mit beachtenswerter Besonnenheit, wohlwurdwacht, seiner Verantwortung für die Geschichte der beiden Völker und der ganzen Region bewußt und konsequent

für die Regelung der Grenzfrage durch Verhandlungen ein. Der geschürte Haß gegen Vietnam liege nicht im Interesse des kampucheanischen Volkes. Wer das Volk Kampuchea dazu aufhetze, erweise ihm einen schlechten Dienst. Die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder gebe es gewisse territoriale Probleme, und Vietnam habe wiederholt vorgeschlagen, sie auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und territorialer Integrität zu regeln. Die jetzigen Ereignisse seien mit provokatorischen Handlungen Pekings verbunden. Die Unterstützung Kampuchea durch die Peking-Führung stehe in offenkundigem Einklang mit der Hegemoniepolitik Chinas in Südostasien.

NEU-DEHLI. Die Zeitung „Patriot“, Organ der fortschrittlichen Öffentlichkeit Indiens, schreibt, die Haltung Vietnams sei klar, seine Vertreter seien bereit, sich unverzüglich an den Verhandlungstisch zu setzen. Zwischen den beiden Ländern gebe es gewisse territoriale Probleme, und Vietnam habe wiederholt vorgeschlagen, sie auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und territorialer Integrität zu regeln. Die jetzigen Ereignisse seien mit provokatorischen Handlungen Pekings verbunden. Die Unterstützung Kampuchea durch die Peking-Führung stehe in offenkundigem Einklang mit der Hegemoniepolitik Chinas in Südostasien.

Jugend für Aktionseinheit

Die kommunistische und die sozialistische Jugendorganisationen Luxemburgs haben sich für gemeinsame Einheitsaktionen ausgesprochen. Wie in einem Kommuniqué zur gemeinsamen Sitzung der Führungsgremien der beiden Organisationen festgestellt wird, verlangt die fortschrittliche Jugend Luxemburgs eine wirklich demokratische Wirtschaftspolitik, Einstellung der Massenentlassungen, garantierte Vollbeschäftigung und eine radikale Reform des Bildungswesens.

In wenigen Zeilen

BOHN. Die Teilnehmer eines Studentenforsums in Bonn haben gegen die Produktion der Neutronenbombe in den USA und deren Stationierung auf dem Territorium der BRD protestiert. Sie haben die Bundesregierung aufgefordert, ein entschlossen entschuldigende „Nein zur Produktion der Neutronenbombe“ zu sagen.

KOPENHAGEN. Der dänische Verteidigungsminister P. Søgaard besichtigte, daß sein Land keine Kernwaffen zu Friedenszeiten stationieren wird. Der Minister sagte, Dänemark gehöre nicht zu den Ländern, die die Frage der Neutronenbombe angehe.

KARACHI. Der Rat für islamische Ideologie hat auf Anweisung des Chefs der zeitweiligen Militärverwaltung von Pakistan, General Ziaul Haq, Ergänzungen zur Landesverfassung ausgearbeitet. Ein entsprechender Bericht mit den Vorschlägen zur Ergänzung der Verfassung wurde dem militärischen Rat von Pakistan, dem obersten Verfassungsorgan des Landes, zur Erörterung vorgelegt.

BISSAU. Neue Münzen im Wert von 20,5, 25, 50 und 100 Centavos sind in der Republik Guinea-Bissau in Umlauf gesetzt worden. Sie sollen die früheren Escudos ersetzen, die nach der Kolonialreform im Februar 1976 in Umlauf verblieben sind.

Die Praxis zeigt, daß ohne Anwendung eines Elektronenkontrollsystems infolge der ungleichmäßigen Auslastung 15—20 Prozent des Landes nicht genutzt werden. Es ist nicht schwer zu erreichen, was für Reserven eine vollständige Nutzung des Bodens in sich birgt, wieviel Zentner Korn von diesem Landstück zusätzlich erzielt werden könnten.

Die sowjetischen und bulgarischen Spezialisten, die das System „Kedr“ testeten, kamen zum Schluß, daß der Aufwand für ihre Installation sich nach achtstündigem Einsatz der Sämaschine bezahlt macht.

Während die Regierung der Vereinigten Staaten viele Milliarden für das Aufwischen des Wladrinstens und die Entwicklung neuer Waffensysteme bewilligt, fließen 25 Millionen Amerikaner ein Hungerdasein. Ihr Lebensstand liegt unter dem offiziellen Armutsniveau.

„Ihr Almosen ist für mich das einzige Existenzmittel“ — lautet ein Aufspruch auf einem Schild an der Brust dieses Blinden (unser Bild). Bei fortwährender Preissteigerung und Arbeitslosigkeit kommen die Menschen mit ihrem Geld nur knapp aus.

Foto: TASS



Pinochet-Leute morden Afrikaner

UNITA für subversive Aktivitäten gegen die Volksrepublik Angola. Trotz dieser Unterstützung für die südamerikanische Militärdiktatur und deren Ausrüstung mit modernsten westlichen Waffen hätten die Patrioten 1977 im Kampf gegen die rassistischen Besatzer wesentliche Erfolge verzeichnen können, sagte der SWAPO-Vertreter.

In dieser Zeit selten von den SWAPO-Kämpfern mehr als 1.500 Vorstoß-Schergen und Banditen von Spaltergruppen gen vernichtet worden. Zu den Verhandlungen westlicher Staaten mit dem Vorstoß-Regime über die Zukunft Namibias vermerkte Namjamba, dem Westen gehe es darum, den bewaffneten Kampf der SWAPO-Patrioten zu unterdrücken und seine eigenen Wirtschaftsinteressen in diesem an Uran, Diamant und seltenen Metallen reichem Land zu schützen. Die SWAPO beharre auf dem Standpunkt, daß wirklich demokratische Wahlen in Namibia unmöglich seien, solange Südafrika seine rechtsdriftige militärische und administrative Präsenz im Lande aufrechterhalte.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Insel der Vulcane und Geysire

zahn, ausdauernd, einige sogar mit einer blonden Mähne. Island ist eines der letzten Reiterparadiese, in dem ein Pony kostet ungefähr 400 000 isländische Kronen, was fünf durchschnittlichen Monatsgehältern entspricht. Auf 210 000 Einwohner kommen 1 000 Wikingerpferde. Reiten wird heute nur noch als beliebter Sport betrieben, aber noch vor dreißig Jahren war das Pferd ein wichtiges Verkehrsmittel.

REYKJAVIK bedeutet isländisch Rauch, aber es ist gut möglich, daß die Begründer der Stadt beim ersten Blick auf die Buchten des Landes den Rauch mit dem Dampf der Thermalquellen verwechselten haben. Heute sind fast alle Häuser der Hauptstadt mit Thermalwasser versorgt und gleichzeitig auch damit beheizt. Winters kann man in nichtüberdachten Schwimmbecken mit Thermalwasser baden und davon gibt es in Reykjavik neun. Dort kann man sich auch in den „heißen Topf“ setzen — ein kleines rundes Bassin, in dem besonders heißes Wasser ist. (Angehörig kann man in diesen Töpfen innerhalb einer Stunde ein Ei harkochen). Diese heißen Töpfe sind eigentlich eine Art von Klubs, wo die Geschäftsleute und Bankiers ihre Geschäfte abschließen, Dichter ihre Verse rezitieren und verschiedene Leute Bekanntschaften anknüpfen. Es gibt in Reykjavik auch überdachte Bassins, gewöhnlich mit einer Sauna verbunden.

Das Thermalwasser ist überhaupt ein unerschätzbares Geschenk der Natur. In der Umgebung von Reykjavik züchtet man in Treibhäusern, die mit Thermalwasser beheizt und bewässert werden, alle Arten von Gemüse, Blumen und sogar Bananen und Grapefruits. Das polare Island ist in der Versorgung mit Gemüse und Blumen unabhängig.

Reykjavik heißt Bucht des Rauches. Es hat 103 000 Einwohner und sieht mit den Kolonialhäusern, Auslagen und Leuchtreklame wie eine beliebige westliche Metropole aus. Vom Zentrum der Stadt aber kann man durch eine Seitenstraße direkt auf eine Wiese gelangen, wo entzückende isländische Ponys weiden, „die die Wälder“, wie sie hier genannt werden. Sie sind klein,

und Rinderweiden, das übrige Land besteht aus Lavafeldern, Eibergen und unfruchtbarem Boden, dem nichts gewohnt. Wald gibt es, doch es ist kein Wald in unserem Sinne. Niedrige, kaum einen halben Meter hohe Nadelsträucher. Höher können sie infolge des ewigen heftigen Windes nicht emporwachsen. (Wegen dieses Windes eben bevorzugt die Isländer, die Hief in die Ström gezogenen Mützen, allerlei Pelzjacken zu tragen, denn ein ihm Würde sie fortwährend hinterherreiben, solange ihr der Wind nicht endgültig in die Meeresswellen davonträgt).

DAS HAUPTVERGNOGEN der Isländer ist die Fischerei. Häufige Wildbäche mit kristallklarem Wasser, die so rein wie vielleicht nirgends auf der Welt sind, zahlreiche Flüsse und Seen machen Island zu einem wahren Paradies für Fischer.

Der Meeresfischfang zusammen mit der Fischverarbeitung ist jedenfalls eine der Hauptwirtschaftszweige des Landes, der 90 Prozent des Exports darstellt. Hauptsächlich werden Dorsch, Schellfisch und Robbarsch gefangen, Heringe jetzt etwas weniger. Heute haben die Isländer dank intensiven Fischfangs ein relativ gutes Lebensniveau, jedoch die älteren Menschen erinnern sich an die Zeiten, als Island ein armes Land war — mit unzureichenden Lebensmitteln und verbreiteter Tuberkulose unter den Einwohnern, als der Fischfang auf den einfachen Fischkuttern ein sehr riskanter Beruf war und nur den notwendigen Lebensunterhalt bot.

Diese Wende zum Besseren trat eigentlich erst nach dem zweiten Weltkrieg ein. Damals benötigten die Amerikaner große Fischlieferungen und stellten die isländische Fischer mit modernen, sicheren und hochleistungsfähigen Fischtrawlern und Verkaufsstellen auf Kredit aus. Aus Island wurde eine Fischereimecht und das Lebensniveau stieg stetig an. Deshalb ist auch der bekannte „Kabeljauker“ der Isländer gegenüber Großbritannien und ihrer Streben, die Fischerei auf 200 Meilen um die eigentliche Insel zu erweitern, verständlich.

Unser Bild: Schlange nach Wasser

Foto: TASS

Das Jahr der Stoßarbeit hat begonnen

Die historischen Ereignisse des Jubiläumsjahres haben bei allen Sowjetmenschen einen unaußersichlichen Eindruck hinterlassen. Die Werktätigen unserer Heimat hängen Erfolg auf Erfolg in ihrer täglichen Arbeit, entwickeln neue Wettbewerbsinitiativen, um die Produktionseffektivität und die qualitativen Kennziffern zu vergrößern. Ein jeder Arbeiter und Angestellter hat die Große Ernungsgeschichte der 60 Jahre Sowjetmacht und die Aufgaben, die die Partei für das dritte Jahr des Planjahrhüfts stellt, klar vor Augen und geht seinen Pflichten mit besonderem Verantwortungsgefühl nach.

Im Neujahrsglückwunsch für das Sowjetvolk bringen das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Sowjetmenschen im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der Leninischen Partei, des Dezemberplenums ihres Zentralkomitees den Arbeitsplan und den strengen Rhythmus des sozialistischen Jubiläumswettbewerbs verankern und weiterentwickeln und alles tun werden, damit das Jahr 1978 ebenfalls ein Jahr der Stoßarbeit wird.

Die Werktätigen Kasachstans sind sich bewußt, daß schon die ersten Tage im neuen Jahr entscheidend sind und haben gleich so ein hohes Arbeitstempo eingeschlagen, das die

Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen sichern kann.

Die Redaktion erhält von allen Gebieten der Republik die Industrie- und Landwirte melden, Anstrengungen im Jubiläumsjahr, geben auch ihren festen Willen kund, das Jahr 1978 zum Jahr der Stoßarbeit zu machen, die für dieses Jahr vorgemerkten Pläne vorfristig zu erfüllen.

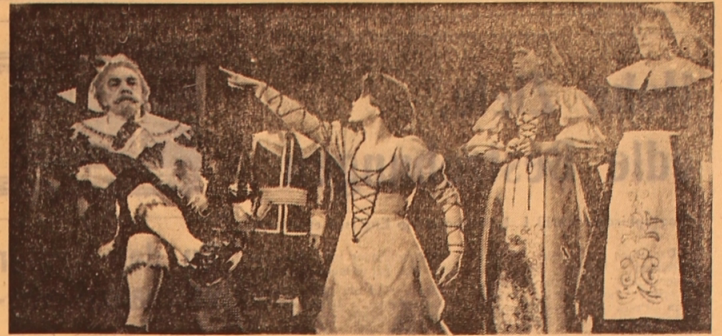
„Unser Kollektiv hat die Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1977 überboten. Viel, sehr viel wurde im Vorjahr für die Einbringung des Systems der Qualitätssteuerung geleistet“, berichtet der Cheftechnologe Alexander Retlich aus dem Lenin-Werk für Kolbenringe in Makinsk, Gebiet Zelinograd. „Für 1978 wurde ein Maßnahmenkomplex für die Hebung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, zur Senkung des materialbedingten, planmäßigen Ausschusses erarbeitet und von den Arbeitern einmütig unterstützt. Im Werk herrscht von den ersten Tagen des neuen Jahres an hoher Arbeitseifer.“

Viel steht noch bevor, um den sozialistischen Wettbewerb zu vervollkommen, ihn auf eine noch höhere Stufe zu bringen. Die Arbeiter- und Angestelltenkollektive der Betriebe, die in den ersten zwei Jahren des 10. Planjahrhüfts die höchsten Kennziffern im Weltstreit erzielt haben, werden viel dazu beitragen. Sie werden gegenwärtig in allen Kollektiven verallgemeinert. In vielen Betrieben starten die Arbeiter im Bestre-

ben, die Arbeitsproduktivität zu heben, neue patriotische Initiativen. Schon in den letzten Tagen des Vorjahres fand die Initiative „Den Plan dreier Jahre bis zum Tag der Verfassung zu erfüllen“ in den meisten Betrieben Kasachstans großen Anklang und breiteste Unterstützung.

„Die Werktätigen unseres Betriebs unterstützen die Initiative der Neuerung des Moskauer Dynamometer-Werks. Kein einziger Arbeiter ohne Gegenplan! Die meisten Arbeiter haben ihre persönlichen Arbeitspläne überprüft und sich verpflichtet, die Aufgaben der ersten drei Jahre des Planjahrhüfts bis zum Tag der Verfassung zu erfüllen. Dutzende Beschäftigte wie Lydia Biegler wollen ihre persönlichen Fünfjahrpläne in 3,5 Jahren bewältigen“, schreibt Konrad Loskanf aus dem Dshambur Phosphorwerk.

Das Dezemberplenium (1977) des ZK der KPdSU hat den Sowjetmenschen die Hauptaufgaben in der Planerfüllung für 1978 klargemacht, hat ihnen die Wege zu der Lösung dieser Aufgaben gewiesen. Die Versammlungen, die die Beschlüsse des Plenums in den Gebieten und Rayons erörterten, haben an Ort und Stelle ein wirksames, konkretes Programm erarbeitet, den Staatsplan und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen schneller und besser zu realisieren. Heute werden Reserven ausfindig gemacht, die sich in der Praxis gut bewährten Initiativen verbreitet. Die Devise der Arbeitseifer für 1978 hat sich geprägt und lautet: „Dem dritten Jahr des Planjahrhüfts — unsere Stoßarbeit!“



Das Moskauer M.-N. Jermolowa-Theater brachte das Drama „Ende gut, alles gut“ des großen Shakespeare in der Inszenierung des Volkskünstlers der RSFSR, S. Solowjew zur Aufführung. Die Regie besorgte G. Entin, Bühnenbildner — W. Serbrowski, Komponist A. Tschaiowski.

Unser Bild: Eine Szene aus der Bühnenaufführung

Leninrad. Im Leninograd Staatlichen Akademischen Opern- und Ballett-Theater „S. M. Kirov“, Träger des Leninordens, fand die Premiere der Oper „Krieg und Frieden“ von S. S. Prokofjew statt. Die Darsteller sind führende Solisten des Theaters.

Unser Bild: Natascha Rostowas erster Ball. Der Preisräger Internationaler und Unionswettbewerb S. P. Leiferkus, als Fürst Andrej Belkowskij, die Volkskünstlerin der UdSSR G. A. Kowaljowa als Natascha Rostowa.

Fotos: TASS

Von Erfolg zu Erfolg

In der Stadt Krasnojarsk und in ihrer Umgebung wird viel gebaut. Hier kann man jeden Tag ganze Kolonnen von Lastkraftwagen, beladen mit Ziegeln, Blöcken, Wandplatten, Mörtel und anderen Baumaterialien, durch die Straßen fahren sehen. Diese Lastkraftwagen sind auf dem Krasnojarsker Kraftwerksbetrieb, dessen Kollektiv den Jahresplan für 1977 schon am 9. Dezember erfüllt hatte und bis Jah-

resende überplanmäßig noch 10000 Tonnen Baumaterialien und andere Güter beförderte.

Die Kollektive der ersten und fünften Autokolonne nahmen in den letzten Monaten 1977 im Wettbewerb den ersten Platz ein. Zu den Wettbewerbssiegern gehören der Kollektiv Peter Aumason mit seinen Fahrern, die Schlosserbrigaden, geleitet von Alexander Beuß und Boris Wald, die Fahrerbrigaden, ge-

Ihr Wort hat Gewicht

Schon als Backfisch kam Lydia oft auf die Farm gelaufen und half der Mutter in der Arbeit mit. So lernte sie das Mähen früh die Tierpflege. Als dann Mütter auf Urlaub gingen und Lydia gerade Sommerferien hatte, hat letztere die Sowchoselei, ihr Mutters Gruppe anzuvertrauen.

Lydia war fleißig, holte sich oft Rat bei anderen Melkerinnen, als Mutter zurückkehrte, war sie stolz auf ihre Tochter. Die Melkerträge waren nicht gesunken.

Ein Jahr später hatte Lydia die Mittelschule hinter sich und wählte die Farm als Arbeitsplatz. Und wieder stand sie im Jahre 1978 nach besserer Seite. Die größte Mühe dabei gab sich Maria Meinherdt.

Seitdem sind neun Jahre vergangen. Auf der Milchfarm des Sowchos „Rentabelny“ sind die Arbeitsvorgänge wie überall in den Wirtschaften des Rayons. Shakyu nun mechnisiert und automatisiert. Lydia Bauer bewährte sich aber in ihrem Beruf schon dann, als die Arbeit auf der Farm den Melkerinnen Zeit und Mühe kostete.

„Heute ist es eine Freude, denselben Arbeit nachzugehen“, meint die Melkerin. Wir haben einen normierten Arbeitslohn bekommen regelmäßig Ruhetage. Auch die Technik ist unser treuer Gehilfe.“

Dieser Tage wurden die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs des Sowchos bekanntgegeben. Lydia belegte unter den Melkerinnen den Platz König noch besser zu arbeiten, noch höhere Produktionserfolge zu erreichen — dieses Ziel setzte sich das Farmkollektiv. Lydia Bauers Kolleginnen haben fürs neue Jahr wieder erhöhte Verpflichtungen übernommen. Lydias Wort hat immer Gewicht. Davon überzeugen sich die Dorfeinwohner auch dann, als sie die fleißige Melkerin als Vorkdeputierte in den Dorf- und Spätkern in den Rayonswahl wählt. Sie erfüllt jeden Wählerauftrag gewissenhaft.

Johann SÄNGER, Briefedakteur der „Freundschaft“

Im dreieinhalb

glied des Schtschitschiner Stadt-Parteikomitees Alexander Schneider, er ist ein noch junger aber schon gewandter Lehmeister, dem mehrere Lehrlinge wie Alexander Sentschenko, Viktor Quam, Viktor Masolin und Juri Kühn den erlernten Beruf verdanken.

Alexander hat im Vorjahr weit über zwei Jahrespläne erfüllt, jetzt haben er und seine Brigade sich verpflichtet, ihre Fünfjahrpläne in 3,5 Jahren zu bewältigen.

Rosa BAIER

Gebiet Kokschetaw

Initiative aufgegriffen

Das Kollektiv unseres Rayondienstleistungskombinats beteiligte sich aktiv am Unionswettbewerb für Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität und schloß das zweite Jahr des 10. Planjahrhüfts mit guten Erfolgen. So wurden im Jubiläumsjahr allein vor dem Oktoberfest der Bevölkerung gute Dienste für 341000 Rubel erbracht, was das Planoll um 6000 Rubel überfrillt. Bis Jahresende wuchs diese Kennziffer noch mehr an.

Besonders fleißig ist die Brigade der Näherinnen mit Lydia Brunent an der Spitze. Sie erfüllt ihr Monatsoll stets zu 120—125 Prozent. Solche Meisterinnen wie S. Schapandil und L. Hill nahen schon für den Frühlingsmonat März.

Im Streben nach Quantität der Produktion vernachlässigen unsere Mitarbeiter keinesfalls die Qualität der Ergebnisse. Diese Frage steht im Kombinat immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Die Näherin Scharipa Nurnasmetowa startete die Initiative, die Aufgaben des Planjahrhüfts in drei Jahren zu bewältigen. Ihr Aufruf wurde von den Meisterinnen im Beruf E. Schwarzkopf, N. Beloussowa, I. Wormschecker, K. Hamm und anderen aufgegriffen, die in den ersten Reihen des sozialistischen Wettbewerbs schreiben.

Im Mechanischen Reparaturwerk „Minelstroj“ in Schtschitschinsk herrscht wie immer gehobene Arbeitsstimmung. Erstens freut sich das Kollektiv, weil der Produktionsplan für das Jubiläumsjahr bedeutend überboten wurde und Dutzende über den Plan hinaus überhöhlte Wegebaumaschinen das Werk verlassen. Zweitens führt die Kraft und zeigt in guter Arbeit den festen Willen, auch im laufenden Jahr die Planaufgaben in allen Kennziffern zu überbieten.

Im Werk wurden zwei Komsohmolen- und Jugendbrigaden gegründet, in ihnen steigt die Arbeitsproduktivität bedeutend. Eine dieser Brigaden leitet der Dreher, Aktivist des 9. Planjahrhüfts, Mil-

Höchster Güte

Die Kollektiv der Alma-Atar Teppichweberei „V. Nikolajew-Terschikowa“ hat den Jahresplan im Ausstoß von Teppichwaren mit dem staatlichen Gütezeichen um Vieles überboten. Allen Teppiche mit seinen ehrenvollen Fünck wurden im Jubiläumsjahr für mehr als 1 Million 300000 Rubel produziert. Das ist fast sechsmal mehr, als im ersten Jahr des Planjahrhüfts erzeugt wurde. Die höchste Qualitätsbewertung erhielten die Teppiche, die die Künstler original nach besten Mustern der kasachischen angewandten Kunst gestalteten.

Das Kollektiv der Teppichfabrik hat auch an der Jahresweise im Arbeitstempo nicht nachgelassen. Allen voraus im sozialistischen Wettbewerb sind die Beschäftigten Galina Chromowa, die Palmer, Tamara Segainaja, Larissa Ugo-

Alma-Ata Woldemar ILLER, Gebiet Turgal

Unter herzensguten Menschen

Da bin ich nun in einem Zimmer der Station für Augenkrankheiten der erste Eindruck ist häusliche Gemütlichkeit. Ein Kranker, etwa 45 Jahre alt, stellt sich fröhlich vor: „Wassili Iwanowitsch, Tschapajew Namensträger Leichtler zu bezeichnen.“

„Sehr angenehm! Und ich bin Friedrich Andrejewitsch, Engels Namensvetter“, erwidere ich, um auf seinen Scherz einzugehen. Wassili Gorbatschow, ein Arbeiter aus Stepanogorsk, kurier hier mit Erfolg sein Augenleiden. Der andere Zimmergenosse ist A. Shelin, Leiter des Post- und Fernmeldedienstes der Bergarbeitersiedlung Shoymsyl. Er leidet wie ich am grauen Star, ist vor 6 Tagen operiert worden und anschließend gute Dinge. Die Ärztin hat ihm schon eine neue Brille verschrieben.

Manchmal gerät ein Neuling im Krankenzimmer in eine fröhliche Atmosphäre, weil es dort Patienten gibt, die ihr Leiden in den schwärzsten Farben ausmalen und „allwissend“ sind. Ich habe das nicht erleben dürfen. Hier war nicht der Fall, die Stimmung — heiter. Man sagt, daß das für den Erfolg der Behandlung von Bedeutung sei, auf mich, jedenfalls wirkte es ermutlich.

„Meine rechte Augenlinse ist entfernt worden. Die Operation hat eine Stunde gedauert. Mich operierten Galina Sachlewajna, Artur Golenkow, Leiter des Lehrstuhls für Augenkrankheiten an der Zelinograd Medizinischen Hochschule, assistierte, auch Sel-

ma Sokolowa — mein guter Geist — war dabei. Sie war die mich nach der überstandenen Operation im Krankenzimmer besuchte. Die Ärztin leitete hier die Augenheilung für Kinder. Vor einem Jahr hatte sie mich von der panischen Angst erlöst. Die Furcht, zu erblinden — können Sie sich das vorstellen?... Nach der ruhigen, verständlichen Erklärung über die rasche vielversprechende Behandlung schöpfe ich wieder Hoffnung, laube Zuversicht für das sachkundige Wohlwollen der Ärztin und die Macht der Medizin. Und jetzt sitzt Selma Jakowlewna an meinem Bett, blickt mich fröhlich an und flößt mir Mut ein. „Hauptsache — die Operation ist geglückt! Der Kopf brummt! Anders könnte es nicht sein.“ Das Auge ist ja so nah beim Gehirn. Gedulden Sie sich! Morgen wird es schon besser sein und nicht mehr schmerzen. Glauben Sie mir, ich weiß es genau!“ Ich spreche so zuversichtlich und die beruflichen Worte bringen Erleichterung.

Eine Stunde später kam Galina Sachlewajna. Ihre geschickten Hände hatten eines meiner komplizierten Organe repariert. „Was das für mich bedeutet, können Sie nicht verstehen.“ „Ist das nicht gut?“ „Ja, das ist sehr gut.“ „Nun, Sie selbst in den Verbandraum gehen. Das tat ich dreimal am Tag, viermal ging's in die Zimmer, und jedesmal hatte man es mit dem aufmerksamsten Personal zu tun.“

Mußstunden gab es für uns hier genügend. Ein Fernseher stand zur Verfügung, man konnte im Zoologischen Garten und in anderen Parks spazieren, auch in der Umgebung des Krankenhauses. Die Unterhaltung verkürzten.

Pläne des Progreß-Verlags

Mehr als 1 000 Bücher in 44 Sprachen der Völker der Welt wird in diesem Jahr der Moskauer Progreß-Verlag herausgeben. Darunter sind Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, politische, schöngeistige und Kinderliteratur, farbig illustrierte Ausgaben über die russische Kunst und die Kunst anderer Völker der UdSSR sowie Reisebücher für verschiedene Städte der Sowjetunion.

Ausländische Leser haben den Wunsch bekundet, daß der Verlag im Jahre 1978 die Veröffentlichung von Büchern aus der Serie „Der XXV. Parteitag der KPdSU“ fortsetzt, die sich mit den Hauptrichtungen der Innen-

Hier kehren Bergleute ein

Interessante Ausgaben der Zentral-, Zweig- und Republikinformationsorgane. Jedes Jahr seit 1957, gibt sie einen Quellennachweis — „Das Karagander Kohlenbecken“ — heraus, in dem sämtliche diesbezügliche Literatur, die im vergangenen Jahr erschienen ist, systematisiert wird.

Die Bibliothek ist ein methodisches Zentrum der wissenschaftlich-technischen Bibliotheken der Kohlenbetriebe Kasachstans und Mittelasiens, sie organisiert Seminare, praktische Lehrgänge für junge Spezialisten.

Zu dieser großen Arbeit leisten die Bibliothekarinnen Nadescha Kononowa, Maria Mursinowa, Larissa Sperber, Nadescha Bykowa, Alexandra Pobesimowa ihren angestammten Beitrag. Viele Leser dieser Kulturanstalt sind ihnen dankbar für ihre gewissenhafte Arbeit.

Michael HAFTON

Karaganda

Ein Jubiläum

Er ist noch ganz jung, unser „Jubiläum“ — erst 30 Jahre, aber in Tschimkent und im Gebiet sehr beliebt.

Vor zehn Jahren öffneten sich zum ersten Mal die Türen des Palastes „Zemlentnik“, um seine ersten Gäste mit einem Konzert zu erfreuen.

Und nun, gerade so wie damals, erschließen die Lichter im Saal und auf der Leinwand erstelt in einer Filmtechnik die Geschichte des Zementwerkes, angefangen von den ersten Tagen seiner Errichtung, sodann die Arbeit im Werk und auch die ersten Laienzirkel.

Auch heute schlägt der Puls des Kulturpalastes „Zemlentnik“ hoch. Das war vor 10 Jahren in 3—4 Zirkeln begann, ist heute zu einer vielseitigen Betätigung vieler Laienkünstler geworden.

Die Bühne befreit Gäste und „Werte“ des Jubilärs. Der Direktor des Palastes Nikolai Georjewitsch Mustakidi, dieser bescheidene, seiner Arbeit mit Leib und Seele ergebene Mensch ist sehr beliebt bei den Werktätigen des Zementwerkes und der Beifall des Saals gilt ihm vor allem.

Als erster tritt der Direktor des Zementwerkes Aldjarow an das Rednerpult. Er dankt den Schaffenden der „Kulturabteilung“ für ihre große Arbeit in der Organisation der kulturellen Erholung der Werktätigen, der Förderung und Erweiterung ihres Kultur- und Kunstniveaus der Kunstzirkel der Mitarbeiter des Kulturpalastes und dem Aktiv der Laienkünstler Ehrenrunden und Abzeichen des Unionsfestivals der Laienkunst überreicht der Leiter der Kulturabteilung das Gebietsgewerkschaftsrates U. Rerimbekow. Warm begrüßen den „Jubiläum“ der Vorsitzenden der Gewerkschaft der Bau- und Baumaterialienarbeiter A. Guschtschik, die Leiterin der Produktionsabteilung des Embekschik-Betriebspartei-Komitees R. Nigmatdowa, der Direktor des Kulturpalastes der Stadt Karatam M. Leiba und viele andere.

Die Feier schloß mit einem großen Dankensakt, bei dem vorbereiteten künstlerischen Leiter des Palastes W. Ossipow. Besonders großen Erfolg hatte die Ballettgruppe, geleitet von W. Saslawkajna, das Estradenensemble „Raduga“, geleitet von W. Saslawkowa, der Kinderchor.

In den Konzertpausen konnten die Zuschauer die im Feststil exponierten Arbeitsmeister verschiedener Laienkünste besichtigen: Aquarelle und Estampen, seltene Postmarken des Philateliepostmarken, Geschmack und Fachkenntnis genährte, schickliche und gestrickte Kleidungsstücke. Und natürlich die Ausstellung „Heute sind wir 10 Jahre alt.“ Hier konnte man sich für den mannigfaltigen Inhalt der Arbeit des Palastes bekanntmachen.

Bis in die späte Nacht waren die Fenster des Palastes erhellt ein bedeutender Tag wurde geleiert.

Eleonore LEVITZKAJA

Tschimkent

KORRESPONDENTENBÜROS

Alma-Ata — Sharokow-Str. 95, Wohnung 66.
Dshambul — Kommunistitscheskaja-Str. 171, Wohnung 30.
Karaganda — Mikrowostok-28, Spasskaja-Chaussee 18, Wohnung 211.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

Frederich MEINHARDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Zelinograd — Schortandy

Unserer Anschrift:

473027 Kasachsk SSR, g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-j Vtjad, «Frejndschafft»

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Высходит ежедневно, кроме воскресенья и праздничных дней.

TELEFONE:

Chetredaktoer — 2-19-09, stellv. Chet. — 2-17-07, Chet. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-78-56, kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-78-56, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

Es ist das edle Werk der Ärztin

Galina Sachlewajnas und Artur Golenkows. Nicht das erste, auch nicht das letzte, und es macht sie ebenso glücklich wie ihre Patienten.

Und doch... „Nicht immer verlaufen die Operationen so günstig, erklärte mir Galina Nikolajewna. „Es kommt vor, man entlernt die Augenlinse und entdeckt dabei eine andere Komplikation, die die Blindheit schon unheilbar gemacht hat. Freilich ist es nicht mehr so wie in der ferneren Vergangenheit, da die Hälfte der an grauem Star leidenden Personen nach der Operation blindblinden. Heutzutage verlaufen diese Operationen zum größten Teil gut. Gefährlich ist beispielsweise das Glaukom, der grüne Star, wenn es zu spät wird.“ Gerade heute konnte wir einen Fall beobachten, der Augen so kosmetisch retten. Er war zu spät gekommen. Wir wollen uns aber bemühen, wenigstens sein äußeres Aussehen als Schöner zu erhalten.“

Die Ärztin geben sich große Mühe um unsere Gesundheit. Man muß aber auch selber mehr dazu tun. Das wurde mir hier besonders deutlich.

Am achten Tag nach der Operation durfte ich das Getriebekrankenhauses verlassen. (Früher dauerte die Behandlung nach der Operation bei dieser Augenkrankheit etwa 20 Tage. Der Fortschritt ist dank der Einführung der chirurgischen Mikrotechnik und der Meisterschaft der Zelinograd Augenärzte erreicht worden.) Galina Nikolajewna gab mir ein Rezept und erklärte, wie ich die Kur weiter zu Hause fortsetzen sollte.

Wie froh ich war! Da ich aber leider keine Blumen hatte, die ich meinen Ärzten zum Abschied schenken könnte, überreichte ich ihnen den russischen Text von Nelly Wackers Gedicht „Schenke mir Blumen...“ Galina Nikolajewna und Selma Jakowlewna hat es gefallen.

Ich freute mich, nach Hause zu dürfen. Und doch tat es mir leid, mich von meinen hier erworbenen Freunden zu trennen. Auf Schritt und Tritt konnte ich mich überzeugen, wie der Grundsatz der sozialistischen Lebensweise der Mensch ist des Menschen Freund und Bruder — auch hier wirkt und waitet. In welchem kapitalistischen Land könnte es so ein wohlwollendes, herzliches Verhältnis zwischen dem medizinischen Personal und den Patienten geben! Dort herrscht doch das Prinzip „Geld regiert die Stuhl“ auch in der Medizin. Bei uns aber sind die hochqualifizierte ärztliche Behandlung und die Krankenpflege unentgeltlich.

Unter herzensguten Menschen

Das Wort der Ärztin. Sie scheint etwas müde zu sein, und ich frage: „Sie haben heute schon mehrere Operationen gemacht?“

„Ich komme von der vierten“, erwiderte Galina Nikolajewna. „Doch gegenwärtig ist das Operieren mit unseren modernen Mitteln viel leichter als früher.“

„Nun, wie fühlen wir uns? Alles ist normal. Gleich bringt man Ihnen das Mittagessen, und Sie dürfen aufstehen und schlafen essen. Später legen Sie sich aber wieder hin.“

Das war der angesehene Okulist Artur Golenkow, Kandidat der medizinischen Wissenschaften. Eine nach dem anderen kamen Ärzte und Krankenschwestern, und Selma Sokolowa besuchte mich zum zweitenmal.

Gehe Abende fühle ich mich besser, aber die Nacht war schlaflos und doch... schon 20 Stunden nach der Operation — man zählt sie minutenweise — durfte ich schon selbst in den Verbandraum gehen. Das tat ich dreimal am Tag, viermal ging's in die Zimmer, und jedesmal hatte man es mit dem aufmerksamsten Personal zu tun.

Mußstunden gab es für uns hier genügend. Ein Fernseher stand zur Verfügung, man konnte im Zoologischen Garten und in anderen Parks spazieren, auch in der Umgebung des Krankenhauses. Die Unterhaltung verkürzten.

Unter herzensguten Menschen

Da saß neben mir auf dem Sofa eine junge, nette Frau, eine Ingenieurin. Nach der kunstvoll gemachten Operation schielte ihr Auge nicht mehr. Sie möchte den Arzt vor Dankbarkeit anbeten, der sie von diesem körperlichen Fehlen befreit hatte...

Am vierten Tag nach der Operation war ich in der Sprechstunde bei Artur Konstantinowitsch. Er entfernte meine Blinde: „Können Sie sehen?“

„Ja, aber alles scheint etwas blau zu sein...“

Der Arzt untersuchte das rechte Auge mit seinem Gerät, und ich sah durch die Linse, klar sein kann durch ein lichelndes Gesicht, ich sah mich mit dem rechten Auge sehen...

Am selben Tag kam Wassili Gorbatschow, mein Bettnachbar, ins Zimmer und rief: „Schau mal das! Das Wunder! Die Großmutter, die ohne ihre Blindenführerin keinen Schritt machte, marschiert ganz allein im Korridor!“

Wir eilten hinaus. Ja, Shimbibi Bekmuratowa, eine Greisin aus Kurgaldshino, jene gebückte Frau, die gewöhnlich von der mitleidigen Studentin Marjasch am Arm geführt wurde, schritt allein, mit strahlendem Kopf und in aufrechter Haltung. Sie trug eine Brille und schien vor Glück jünger geworden zu sein.